

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Popmusik im Geschichtsunterricht

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Vom Rock'n'Roll zum Sound der Wiedervereinigung

Thema 17	Verlauf	Material	Klausuren	Glossar	Literatur
		SSU			

M 20 Mens und Nicole: „Frieden“ als Nr. 1 Hit

Jedes Schlandlied sollte zwei Lieder viel verdienen – und die haben können viele Menschen sie sogar noch mitbringen.



Aufgabe

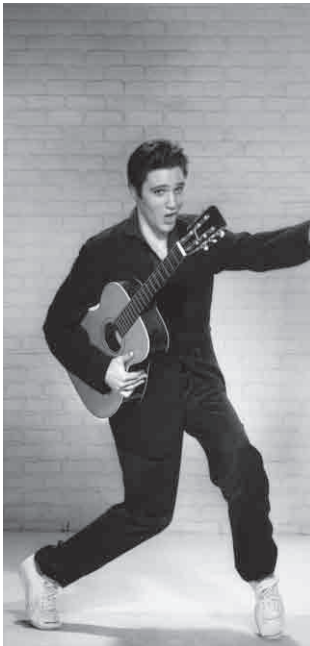
Betrachte die beiden Bilder. Wie sehen die beiden Frauen auf dich? Beschreibe deine Eindrücke.

© 2006/07 Guckstein AG 2012

Popmusik im Geschichtsunterricht: Vom Rock'n'Roll zum Sound der Wiedervereinigung

Dr. Peter Adamski, Frankfurt/Main, Kassel

I/B



Bilder: picture alliance, picture alliance / Everett Collection, picture-alliance / Jazzarchiv

Von Elvis bis Nena, von *Tutti frutti* bis *99 Luftballons*: Popsongs spiegeln gesellschaftliche und politische Veränderungen. Und machen Lust, die geschichtlichen Hintergründe zu verstehen.

Seit den 1950er-Jahren spielt Popmusik eine zentrale Rolle für die Identitätsfindung von Jugendlichen in Abgrenzung zur Erwachsenenwelt. In und mit ihr werden eigene Lebensstilentwürfe ausprobiert.

Zugleich reagieren Popmusiker auf politisch-gesellschaftliche Strömungen, kommentieren sie, nehmen bewusst Stellung – oder vermarkten den Zeitgeist.

Der Längsschnitt ermöglicht den Lernenden, diese verschiedenen Funktionen von Popmusik zu erkennen. Er versteht sich auch als Angebot zu selbstreflexivem Umgang mit den eigenen popmusikalischen Vorlieben im Sinne historischen Lernens.

Klassenstufe: Klasse 9/10

Dauer: 6 Doppelstunden

Aus dem Inhalt: Rock 'n' Roll und Halbstarke/Teenager; Beat als Sound eines weltweiten Wertewandels; Popstars und „1968“; alternative Szenen, alternative Songs; die Vermarktung der Friedensbewegung; 1989/90: Was soll aus Deutschland werden?

Kompetenzen:

- wahrnehmen, dass Popmusik schon früher einen Beitrag zur Identitätsfindung darstellte und in ähnlichen Formen wie heute stattfand
- unterschiedliche Materialien (Zeitzeugenberichte, wissenschaftliche Darstellungen, Songtexte) analysieren können
- die Funktion und Wirkung von Popmusik beurteilen und bewerten können

Fachwissenschaftliche Orientierung

Popmusik zu definieren fällt schwer, weil der Begriff im Laufe der vergangenen Jahrzehnte einen Bedeutungswandel erfahren hat. Ließen sich in den 1950er- und 1960er-Jahren „Rock“ und „Beat“ noch relativ leicht sowohl von Schlagern als auch von „Folk“ und „Jazz“ abgrenzen, verflüssigten sich in den folgenden Jahrzehnten die Unterscheidungsmerkmale, vermischten sich die Stile und differenzierten sich so weit aus, dass klare Grenzziehungen nicht mehr möglich erscheinen. Als Oberbegriff taugt Popmusik dennoch, weil sie einem Lebensgefühl Ausdruck verleiht, das modern sein will.

Popmusik als Sozialisationsinstanz

Die Sozialisierung Jugendlicher durch populäre Musik hat seit den 1950er-Jahren in allen Industriegesellschaften ihre Spuren hinterlassen und jede Biografie geprägt. Durch ihre Kommerzialisierung blieb und bleibt sie der Kontrolle durch andere Sozialisationsinstanzen (Elternhaus, Schule) entzogen und gibt Heranwachsenden den Raum, sich eigensinnig gegenüber den vorherrschenden Mentalitäten in Erwachsenenwelt und Gesellschaft zu verhalten. „In diesen infrastrukturellen Freizeiträumen finden die kommerziell produzierten Identifikationsangebote, Lebensstilentwürfe und Sinnkonstrukte ein temporäres Realisationsfeld.“¹ Zugleich sorgte die musikindustrielle Verwertung aber auch dafür, dass aus gegenkulturellen Entwürfen von jugendlichen Minderheiten Konsumbedürfnisse von Mehrheiten wurden. Hinzu kommt, dass die Erwachsenengenerationen sich Schritt für Schritt nicht mehr abgrenzten, sondern „Jugendlichkeit“ als Label übernahmen. Wenn man früher Rentner schon aufgrund der Kleidung (grau-beige-irgendwas) als solche erkennen konnte, sind heute ältere Menschen beiderlei Geschlechts durchaus auch mit Turnschuhen, Caps und Jeans im Straßenbild sichtbar: Jugend ist hip! Popmusik und Popkultur sind in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Dies hat schlussendlich dazu geführt, dass Popmusik heute Mainstream ist. Sie ist zum allgegenwärtigen Begleiter unseres Alltags geworden – vom Supermarkt bis zur Autobahntoilette.

An Popsongs „lassen sich Wertvorstellungen, Lebensentwürfe und Erinnerungen festmachen, die unter entsprechenden Bedingungen eine unerwartete soziale Sprengkraft entfalten können.“² Da Popmusik „eine Art Versuchslabor für alle Arten der Individualisierung bietet, kann seine Stilgeschichte zugleich als Mentalitätsgeschichte der Jugend in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts entziffert werden.“³ Freilich bedingt die fortschreitende Kommerzialisierung eine zunehmend beschleunigte Flucht (das Hase- und Igel-Syndrom) in immer stärker ausdifferenzierte, individualisiertere Distinktionsmöglichkeiten, um den Verwertungsinteressen zu entgehen, sodass in der Gegenwart bezweifelt werden muss, dass die Grundvoraussetzungen so ungebrochen noch existieren.

Popmusik als Kommentar zur Zeitgeschichte

Populäre Musik kann Resonanzboden für gesellschaftliche, politische und mentale Entwicklungen sein, sie stößt sie manchmal sogar an: So war der „Rock 'n' Roll“ in den 1950er-Jahren Ausgangspunkt – begleitet von Spielfilmen – für die Entstehung einer spezifischen Jugendkultur im Milieu von Arbeiterjugendlichen („Halbstarke“) und wurde der „Beat“ zur Begleitmusik eines weitreichenden mentalen Wandels einer ganzen Jugendgeneration in den 1960er-Jahren. Ein Jahrzehnt später begleitete die Popmusik soziale Bewegungen (Frauen-, Umwelt-, Friedensbewegung der 1970er-Jahre) und kommentierte sie. Gleichzeitig zeigte sich aber auch, dass Produzenten und Künstler es verstanden, den aktuellen Mainstream kommerziell zu nutzen, ohne hinter den Botschaften ihrer Songs zu stehen – oder

¹ Wicke, Peter: „Heroes and Villains“? Popgeschichte – Geschichte als Pop? In: Praxis Geschichte 5/2004, S. 15

² Wicke, Peter: Rock und Pop. Von Elvis bis Lady Gaga, C.H. Beck Verlag, München 2011, S. 10

³ Kemper, Peter; Langhoff, Thomas; Sonnenschein, Ulrich (Hg.): ‚but I like it‘. Jugendkultur und Popmusik, Reclam Verlag, Stuttgart 1998, S. 14

auch nur stehen zu wollen. Als markante Beispiele können hier auf dem Höhepunkt der Friedensbewegung in Deutschland 1982/83 die Songs von Nicole „Ein bisschen Frieden“ und von Nena „99 Luftballons“ gelten.

Neben diesen Kommerzialisierungstendenzen lässt sich ab den 1980er-Jahren aber ebenfalls ein Trend zu weiterer Politisierung von Popkünstlern feststellen. Dies geschah nicht mehr nur im nationalen Rahmen, sondern in Form von weltweit agierenden und/oder verbreiteten Charity Performances von Weltstars: z. B. Live Aid – Concert for Africa 1985 oder die Welttournee von Sting, Bruce Springsteen und Peter Gabriel für Amnesty International 1986 durch 18 Länder. Zuweilen suchen politische Ereignisse geradezu nach einer popmusikalischen Hymne (1989/90) – und finden sie (Scorpions: Wind of change).

Dies alles führt zu der Feststellung, dass es sich bei Popmusik um eine äußerst wertvolle Quelle für das Verständnis zeitgeschichtlicher Entwicklungen, Strukturen und Probleme handelt – einer seitens der Geschichtsdidaktik sträflich vernachlässigten.

Didaktisch-methodische Überlegungen

Popmusik als Quelle für den Geschichtsunterricht

Als Quellengattung zeichnet sich Popmusik durch vier Besonderheiten aus:

1. Der Text ist in den meisten Fällen zentraler Bestandteil eines Songs und daher nach den Regeln der Textinterpretation zu behandeln. D. h., es geht um Autor(en) von Text und Musik, Thema, Adressaten und Wirkungsabsicht sowie die tatsächliche Funktion, die nicht notwendig mit den Absichten der Macher korrespondieren muss. Es kann aber durchaus vorkommen, dass der Text für die Interpretation von Popmusik völlig uninteressant ist: In „She loves you“ (The Beatles) oder „Rock around the clock“ (Bill Haley) müssen keine kryptischen Botschaften hineininterpretiert werden – es sei denn, man unterstellte den zeitgenössischen Konsumenten des letzteren Songs, ihnen wäre die sexuelle Konnotation bewusst gewesen.
2. Es ist typisch für Texte in Popsongs, dass sie gesellschaftliche Komplexität reduzieren (müssen), was Phänomene und Strukturen plastischer und nachvollziehbarer macht, zugleich aber auch Klischees und Stereotype (re)produzieren können.
3. Die musikalische Gestaltung (Melodie, Sound und Rhythmus) ist ein wesentlicher Bestandteil, der den Text unterstützt, z. T. aber auch konterkarieren oder ironisieren kann. Es kann auch sein, dass erst die Musik den Text in dem Sinne verständlich macht, dass eine Genreeinordnung gelingt bzw. dass eine Übereinstimmung deutlich wird. Dies gilt besonders für den musikalischen wie textlichen Minimalismus der meisten Lieder der „Neuen Deutschen Welle“. Schließlich kann u. U. allein die musikalische Gestaltung, die auf einen Text verzichtet, ihn aber im kollektiven Gedächtnis als präsent weiß, in Verbindung mit der Inszenierung für die Interpretation von Popmusik entscheidend sein: Jimi Hendrix in Woodstock 1969.
4. Die visuelle Inszenierung spielte und spielt für die Entwicklung der Popmusik eine immer zentralere Rolle – sowohl bei der Präsentation auf der Bühne als auch im Fernsehen/Film. Wenn schon die Musik von Elvis Presley für die damalige Elterngeneration fremd wirkte, war es erst recht sein Hüftschwung, der dafür sorgte, den Kindern eine solche Musik zu verbieten; dass Beatles und Beat-Club Alarmsignale in der Gesellschaft der 1960er-Jahre auslösten, hatte sehr viel damit zu tun, wie sie auf Jugendliche wirkten – nämlich als rotfrecher Angriff auf „bewährte“ gesellschaftliche Konventionen. Waren seinerzeit noch Live-Auftritte in Film, Fernsehshows und auf der Bühne punktuelle – wenngleich reproduzierbare – Erlebniszone für die Adressaten, entwickelten sich in der Folge Videoclips bis heute als gleichsam moderne, ständig verfügbare Trailer von popmusikalischen Botschaften – heute auf YouTube jederzeit abrufbar.

Aufbau der vorliegenden Reihe

Es handelt sich um einen *Längsschnitt*, der die gesellschaftliche Funktion von Popmusik von den 1950er-Jahren bis zum Epocheneinschnitt 1989/90 untersucht und Zeitgeschichte folglich im Spiegel der populären Musik analysiert. Er konzentriert sich dabei auf einschneidende politische, gesellschaftliche und mentale Veränderungen in diesen Jahrzehnten:

- die Entstehung und Entwicklung einer ersten eigenständigen Jugendkultur in den 1950er-Jahren (Halbstarke, Teenager) (1. Doppelstunde);
- die Fundamentalliberalisierung (Kulturrevolution) der 1960er- Jahre, die nahezu die gesamte Jugend erfasste (2. Doppelstunde);
- „1968“ als Zuspitzung und Höhepunkt eines umfassenden generationellen, politischen und gesellschaftlichen Konflikts (3. Doppelstunde);
- die Entstehung und Ausbreitung neuer sozialer Bewegungen in den 1970er- und 1980er-Jahren (4./5. Doppelstunde);
- den Zusammenbruch des Ostblocks und die Vereinigung Deutschlands 1990 (6. Doppelstunde).

Der Stundenumfang kann reduziert werden, wenn das Hören der Lieder auf einen Durchgang beschränkt bleibt (was bis auf „1968“ ohne Weiteres möglich ist) und Materialien zur historischen Einordnung als vorbereitende Hausaufgaben verwendet werden.

Wesen und Problem von *Längsschnitten* bestehen darin, dass:

1. eine exemplarische Auswahl von Quellen (hier: Popsongs) getroffen werden muss, die ein zeitgeschichtliches Ereignis oder einen Prozess abbilden oder auf dieses rückwirken; einer solchen Auswahl kann somit leicht Beliebigkeit vorgeworfen werden. Dies ist allerdings ein generelles Problem jedweder Materialauswahl. In dem Unterrichtsvorschlag wird insofern darauf reagiert, dass zuweilen alternative Songs vorgeschlagen werden (auch im Sinne von Binnendifferenzierung).
2. der jeweilige historische Kontext nur punktuell einbezogen werden kann – was in dem Unterrichtsvorschlag z. B. über chronologische Abrisse oder markante Ereignisse geschieht. Der Vorteil eines Längsschnitts besteht allerdings darin, dass die Rolle von Popmusik im Laufe der Jahrzehnte als *Entwicklungsprozess* wahrgenommen und analysiert werden kann: vom Taktgeber, Kritiker und Begleiter bis hin zum kommerziellen Verwerter mentaler Strömungen.

Der Unterrichtsvorschlag kann allerdings auch anders genutzt werden: Jeder Baustein ist auch losgelöst von den anderen in den Geschichtsunterricht über die Nachkriegszeit bis zur Vereinigung Deutschlands einzubeziehen. In diesem Fall geht zwar der Entwicklungsprozess von Popmusik verloren, allerdings kann ein politik- und wirtschaftsgeschichtlich kopflastiger Geschichtsunterricht auf diese Weise durch einen alltags- und kulturgeschichtlichen Funken erhellt werden.

Aufgabenformate

Neben den für alle Lernenden verbindlichen Aufgaben werden Zusatz- und Vertiefungsaufgaben angeboten (M 5, M 14, M 21). Zusatzaufgaben erweitern und systematisieren das zu Erlernende, Vertiefungsaufgaben entwickeln in erster Linie die Werturteilskompetenz.

Vorbereitungen für die Reihe

Folgende Lieder sollten Sie in Textform und als Audiodatei, z. B. auf CD, bereithalten, und/oder über einen Internetanschluss in den Doppelstunden verfügen:

Stunde 1/2: Elvis Presley: Tutti Frutti

Stunde 3/4: The Who: My Generation; Bob Dylan: Times, they are a-Changing (vierte Strophe ab „Come mothers and fathers“)

Stunde 5/6: Rolling Stones: Street Fighting Man; Beatles: Revolution

Stunde 7/8: Bots: Aufstehn'

Stunde 9/10: Nena: 99 Luftballons; Nicole: Ein bisschen Frieden

Stunde 11/12: Puhdys: Ich will nicht vergessen

Ist die Grundlage für ein Material ein Lied oder ein Liedtext, wird dies mit einem „Ohr“ auf der Materialseite gekennzeichnet. Vorschläge, auf welcher Seite die Lieder online angehört werden können, befinden sich in den Erläuterungen zur jeweiligen Stunde.



Materialübersicht

Stunde 1/2

Popmusik als Auslöser einer ersten Jugendkultur – die späten 1950er-Jahre

M 1 (Bd)	Elvis Presley und Bill Haley: Ikonen der 1950er-Jahre
M 2 (Tx)	Ein Adjektivzirkel zu Tutti Frutti von Elvis Presley (1956/57)
M 3 (Tx)	Kindheit und Jugend in den 1950er-Jahren
M 4 (Tx)	Wie kommen Jugendliche an „ihre“ Musik?
M 5 (Tx)	Musik mit nachhaltiger Wirkung

Stunde 3/4

Popsongs als Hymnen einer Generation – die 1960er-Jahre

M 6 (Bd)	Die „Beatlemania“ bricht aus
M 7 (Tx)	British Pop erreicht die Provinz
M 8 (Tx)	Popmusik erobert die Welt
M 9 (Tx)	The Who: My Generation / Bob Dylan: Times they are a-Changing
M 10 (Tx)	Und was sagen die Erwachsenen?

Stunde 5/6

Popstars nehmen Stellung zur internationalen Protestbewegung 1968

M 11 (Tx)	Schlaglichter des Jahres 1968
M 12 (Tx)	Popstars und 1968: The Rolling Stones und The Beatles
M 13 (Ab)	Arbeit mit dem Polaritätsprofil
M 14 (Tx)	Motive und Botschaft der Stones und Beatles

Stunde 7/8

Popmusik als Begleiter neuer sozialer Bewegungen – 1970er-/1980er-Jahre

M 15 (Tx)	Die neuen sozialen Bewegungen aus der Sicht wissenschaftlicher Studien
M 16 (Tx)	Die wichtigsten alternativen Szenen und neue soziale Bewegungen
M 17 (Tx)	Bots: Aufstehn' (1980)

Stunde 9/10

Popmusik vermarktet Zeitgeist – „Frieden“ wird zum Nr. 1-Hit

M 18 (Tx)	Popmusik geht in die Zeitgeschichtsschreibung ein
M 19 (Tx)	Schlaglichter zur Friedensbewegung
M 20 (Fo)	Nena und Nicole: „Frieden“ als Nr. 1-Hit
M 21 (Tx)	Die beiden Sängerinnen und die Friedensbewegung

Stunde 11/12

Oktober 1989 bis März 1990 – was soll aus Deutschland werden?

M 22 (Tx)	Zeittafel: September 1989 – August 1990
M 23 (Tx)	Der Aufruf „Für unser Land“
M 24 (Tx)	Puhdys: Ich will nicht vergessen (1984)

Lernerfolgskontrolle

M 25 (LEK)	Lernerfolgskontrolle: Hausarbeit – Präsentation – Booklet
------------	---

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Popmusik im Geschichtsunterricht

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Vom Rock'n'Roll zum Sound der Wiedervereinigung

Reihe 17	Verlauf	Material	Klausuren	Glossar	Literatur
		SSU			

M 20 Mens und Nicole: „Frieden“ als Nr. 1 Hit

Jedes Schlandlied sollte zwei Lieder viel verdienen – und die haben können viele Menschen sie sogar noch mitbringen.



Aufgabe

Betrachte die beiden Bilder. Wie sehen die beiden Frauen auf dich? Beschreibe deine Eindrücke.

© 2006/07 Guckstein AG 2012